

Dr. Konstanze Caysa

CULTURE-TOPIA

Es weihnachtet sehr !

Weihnachten ist ein Vergnügungsfest geworden. Überall Weihnachtsmärkte. Aber besinnt man sich an Weihnachten überhaupt noch? Denkt man über die ursprüngliche Bedeutung von Weihnachten noch nach? Ursprünglich leitet sich Weihnachten von *wihen nahten* ab. Das meint: *heilige Nacht*, weil *weih* im Germanischen *heilig* bedeutet.

Martin Luther dachte bei Weihnachten an *wiegen*. Damit meinte er nicht sein Übergewicht, sondern *Wiygenachten* und das meint: ein Kindlein wird in den Armen gewogen. Also, an Weihnachten wird uns ein Kind geboren. Was ist uns nun aber an Weihnachten noch heilig? Bei aller Sinnlichkeit des Feierns scheint uns doch der Sinn des Feierns abhanden gekommen zu sein.

Ursprünglich ist uns aber an Weihnachten die Geburt eines Kindes heilig. Mit der Geburt eines Kindes kommt etwas Neues in die Welt. In unserem Falle Jesus Christus, der Auserwählte. Aber sind wir nicht alle durch unsere Geburt Auserwählte, die die Pflicht haben zu wählen, sich für ein Leben zu entscheiden, ein Leben selbstbestimmt zu führen?

Das kann man verallgemeinern: Jeder Mensch ist aufgrund des Geborens ein *initium*, ein Anfang und Neuankömmling in der Welt, der qua Geburt zur Wahl seines Lebens verdammt ist. Das kann man als Last auffassen. Als moderne Menschen verstehen wir es aber als Gestaltungsauftrag.

Der Mensch wird nicht nur geboren, er wird nicht einfach in die Welt geworfen, sondern ihm ist Geburtlichkeit eigen. Das heißt mit ihm fängt etwas an. Geburtlichkeit ist demnach nicht allein auf den konkreten Zeitpunkt des Geborenwerdens zu beziehen, sondern äußert sich in einem schöpferischen Akt, den Menschen innerhalb ihres Lebens immer wieder und neu erreichen können und gestalten müssen. Wir werden also nicht einfach nur geboren, sondern wir können auch immer wieder neu anfangen: „Und so lang du das nicht hast, dieses Stirb und Werde, bist du nur ein trüber Gast auf der dunklen Erde.“

Die Geburt ist ein Ereignis, aber das Leben selbst ist durch Geburtlichkeit gekennzeichnet. Immer wieder können wir neu anfangen und daran erinnert uns Weihnachten. Mit Weihnachten ist uns also die Geburtlichkeit heilig und das heißt: es ist das, was den Menschen zum Menschen macht, was seine Würde, sein unantastbares Wesen, ausmacht.

Mit der Geburtlichkeit sind wir aber beim Kern unseres Handelns angelangt. Handeln bedeutet: Zusammen mit anderen etwas Neues beginnen. Die Natalität oder Geburtlichkeit bedeutet die Freiheit des Anfangens. Die meint aber nicht schlechthin die Schöpfung durch Gott oder das biologische Faktum der Geburt, sondern dass mit dem Geborens des Menschen immer die

Möglichkeit eines Neuanfangs durch den Neankömmling in unserer Welt gegeben ist. Der Mensch ist also grundsätzlich ein Anfänger. Mit ihm ist ein Anfang gegeben. Er wurde geschaffen und schafft Neues. Von daher wird erklärbar, wieso Geburtlichkeit mit Freiheit verbunden ist und warum uns die Freiheit heilig ist.

Aber das scheint ja dann doch einigermaßen paradox zu sein. Denn selbst dem Tod ist der Mensch nicht so ausgeliefert, wie der eigenen Geburt. Geborenwerden ist im strengsten Sinne Passion. Daher scheint es absurd zu sein, Freiheit in Geburt zu gründen. Aber das ist es nicht, weil mit der Geburt die Fähigkeit zur Spontanität gegeben ist. Das heißt das Vermögen, eine Reihe von Handlungen von selbst anzufangen.

Der Mensch wird aber nicht einfach in die Welt hineingeworfen, sondern er gebiert sich in die Welt hinein. Das ist natürlich eine moderne Auffassung von Geburt. Geburt ist nicht einfach ein Schicksal, sondern selbst eine Aktivität. Das bringt Nietzsche mit seinem Begriff von Liebe als *amor fati* auf den Punkt. Das Schicksal ist nicht etwas Hinzunehmendes, sondern etwas zu Gestaltendes und damit verändert sich auch unser Mitleidsbegriff grundlegend. Wir leiden nicht nur mit dem Anderen mit, sondern wir tun etwas für ihn.

Das hat aber auch zur Konsequenz, dass mit der *passio* der Geburt die Freiheit der Gestaltung verbunden ist: Es ist Schicksal, dass man geboren wird. Aber, wenn man geboren ist, muss man mit dem Leben etwas anfangen. Wenn also das Weihnachtsoratorium die frohe Botschaft verkündet: „Uns ist ein Kind geboren“, dann bedeutet das: Uns ist die Möglichkeit der Freiheit der Selbstgestaltung gegeben.

Mit der Geburt eines Kindes ist aber immer die Sehnsucht nach Leben verbunden, nicht nur dem Leben etwas zu geben, sondern selbst fortleben zu wollen, indem etwas Neues in die Welt gesetzt wird. Daran sollten wir uns an Weihnachten erinnern, denn es ist das heilige Fest der Geburt und daher menschlich-allzumenschlich und dadurch heilig.